

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Bonn, 1839

Eilftes Abenteuer. Wie Siegfried mit seinem Weibe heimkehrte

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

Gilstes Abenteuer.

Wie Siegfried mit seinem Weibe heimkehrte.

Als die Gäste waren gefahren all davon,
Da sprach zu dem Gefinde König Siegmunds Sohn:
„Wir wollen auch uns rüsten zur Fahrt in unser Land.“
Lieb war es seinem Weibe, als das der Fraue ward bekannt.

* Sie sprach zu ihrem Manne: „Wann sollen wir fahren?
So sehr dahin zu eilen will ich mich bewahren;
Erst sollen meine Brüder theilen mit mir ihr Land.“
Leid war es Siegfrieden, als ers an Kriemhilden fand.

Die Fürsten zu ihm gingen und sprachen alle drei:
„Wisset, König Siegfried, daß euch immer sei
Unser Dienst mit Treue bereit bis an den Tod.“
Er neigte sich den Degen, da man's so gütlich ihm erbot.

„Wir wollen auch mit euch theilen,“ sprach Geiselher das Kind,
„Das Land und die Burgen, die unser eigen sind,
Und was der weiten Reiche uns ist unterthan:
Ihr empfangt mit Kriemhild euer gutes Theil daran.“

Da sprach zu den Fürsten der Sohn des Siegemund,
Als er der Herren Willen hörte und verstund:
„Gott laß euch euer Erbe immer gesegnet sein;
Ich mag es wohl entrathen mit der lieben Frauen mein.

Lachm. 637—640.

* „Sie bedarf nicht des Theiles, den ihr ihr wolltet geben:
Sie soll die Krone tragen, und werd ich es erleben,
So muß sie reicher werden, als Wer auf Erden sei:
Was ihr sonst gebietet, ich seh euch immer dienstlich bei.“

Da sprach Frau Kriemhilde: „Wenn ihr mein Land verschmäht,
Um die Burgonden-Degen es so gering nicht steht:
Die mag ein König gerne führen in sein Land;
Wohl soll sie mit mir theilen meiner lieben Brüder Hand.“

Da sprach Gernot der Degen: „Nimm Die du willst mit dir:
Die gerne mit dir ritten, du findest Viele hier.
Aus dreißig hundert Ketten nimm dir tausend Mann
Zu deinem Hausgesinde.“ Kriemhild zu senden begann

Nach Hagen von Tronje und nach Ortwein,
Ob sie und ihre Freunde Kriemhildens wollten sein?
Darob gewann da Hagen ein zornigliches Leben:
Er sprach: „Uns kann Herr Gunther in der Welt an Niemand vergeben.“

„Ander Ingesinde nehmt zu eurer Fahrt;
Ihr werdet ja wohl kennen Deren von Tronje Art.
Wir müssen bei den Königen am Hofe hier bestehn,
Und denen ferner dienen, deren Dienst wir stets versehn.“

Sie ließen es bewenden und schickten sich hindann.
Ihr edel Ingesinde Kriemhild zu sich gewann,
Zwei und dreißig Mägdelein und fünfhundert Mann;
Eckewart der Markgraf zog mit Kriemhild hindann.

Da nahmen alle Urlaub, Ritter so wie Knecht,
Mägdelein und Frauen, so war es gut und recht.
Sie schieden unter Küßen von einander unverwandt
Und jene räumten fröhlich dem König Gunther das Land.

Die Freunde sie geleiteten fern auf ihren Wegen.
Man ließ ihnen allenthalben Nachttherberge legen
Wo sie die nehmen wollten in der Könige Land:
Da wurden bald auch Boten zu König Siegmund gesandt,

Daß er wissen möge und Frau Siegelind,
Sein Sohn wolle kommen und auch Frau Utens Kind,
Kriemhild die schöne, von Wormes über Rhein:
Da konnten ihnen die Mären nicht willkommener sein.

„O wohl mir,“ sprach da Siegmund, „daß ich den Tag soll sehn.
Daß die schöne Kriemhild hier soll gekrönt gehn!
Das steigert mir im Werthe noch all das Erbe mein:
Mein Sohn Siegfried soll selber hier König sein.“

Da gab ihnen Sieglinde Kleider sammetroth
Und schweres Gold und Silber, das war ihr Botenbrot.
Sie freute sich der Märe, die man ihr hergesandt;
Sie kleidet' ihr Gesinde fleißig nach seinem Stand.

Man sagte, wer da käme mit ihm in das Land.
Da ließ sie das Gestühle errichten gleich zur Hand,
Wo er vor Freunden gekrönt sollte gehn:
Da ritten ihnen entgegen Die in König Siegmunds Lehn.

Ward Jemand besser empfangen, mir ist es unbekannt,
Als die Helben wurden in Siegmundens Land.
Die schöne Sieglinde Kriemhild entgegenritt;
Viel schöner Frauen und kühner Ritter zogen mit

Wohl eine Tagereise bis man die Gäste sah.
Die Heimischen und Fremden litten Beschwerde da,
Bis sie endlich kamen zu einer Beste weit,
Die war geheissen Santen, wo sie Krone trugen nach der Zeit.

Lachm. 647—653.

Mit lachendem Munde Siegmund und Siegelind
Manche liebe Weile küßten sie Utens Kind
Und Siegfried den Degen; ihnen war ihr Leid benommen.
All ihr Ingesinde war ihnen höchlich willkommen.

Man ließ die Gäste bringen vor König Siegmunds Saal.
Die schönen Jungfrauen hub man da zu Thal,
Von den Mähren nieder: da war mancher Mann,
Der den schönen Frauen mit Fleiß zu dienen begann.

* So prächtig ihre Hochzeit am Rheine war bekannt,
Doch gab man hier den Helben besseres Gewand
Als sie jemals trugen in allen ihren Tagen.
Man mochte große Wunder von ihrem Reichthume sagen.

In hoher Ehren Schimmer hatten sie genug,
Goldrothe Kleider immer ihr Ingesinde trug;
Edel Gestein und Borten sah man gewirkt darin.
So verpflog sie fleißig Sieglind, die edle Königin.

Da sprach vor seinen Freunden der König Siegmund:
„Siegfrieds Verwandten thu ichs Allen kund,
Er soll vor diesen Neckten meine Krone tragen.“
Die Märe hörten gerne Die von Niederlanden sagen.

Er befahl ihm seine Krone mit Gericht und Land:
Da war er Herr und König. Wenn er den Rechtspruch fand
Und wenn er richten sollte, das ward also gethan,
Daß man nicht wenig fürchtete der schönen Kriemhilde Mann.

In diesen hohen Ehren lebt' er, das ist wahr,
Und richtet' unter Krone an das zehnte Jahr,
Bis die schöne Fraue ihm einen Sohn gebar,
Durch den des Königs Sippe gar höchlich erfreuet war.

Rachn. 654—659.

Man ließ ihn eilig taufen und einen Namen nehmen:
Gunther, nach seinem Oheim, des durst' er sich nicht schämen.
Geriet er nach den Freunden, so muß ihm wohlgergehn:
Er ward mit Fleiß erzogen: so sollt es billig geschehn.

In denselben Zeiten starb Frau Siegelind:
Da nahm die volle Herrschaft der edeln Ute Kind,
Wie sie der reichen Frauen geziemte wohl im Land.
Es ward genug beweinet, daß der Tod sie hatt entwandt.

Nun hatt auch dort am Rheine, wie wir hören sagen,
Dem reichen König Gunther einen Sohn getragen
Brunhild die schöne in Burgondenland.
Dem Helden zu Liebe ward er Siegfried genannt.

* Mit welchen Sorgen immer man sein hüten hieß!
Gunther ihn, der edle, einem Hofmeister ließ,
Der ihn wohl ziehen konnte zu einem hiebern Mann.
Sei! was ihm bald das Unglück der Verwandten abgewann!

Zu allen Zeiten Märe ward so viel gesagt,
Wie so lobeswürdig die Degen unverzagt
Zu allen Stunden lebten in Siegmundens Land:
So lebt' auch König Gunther mit seinen Freunden auserkant,

Das Land der Nibelungen war Siegfried unterthan,
(Keiner seiner Freunde je größer Gut gewann)
Desgleichen Schilbungs Recken und beider Land und Gut:
Drum stand dem kühnen Siegfried desto höher der Muth.

Hort den allermeisten, den je ein Feld gewann,
Nach den ersten Herren, besaß der kühne Mann,
Den er von einem Berge erstritt mit seiner Hand:
Er schlug darum zu Tode manchen Ritter auserkant.
Lachm. 660—665.

Vollauf besaß er Ehre, und hätt er's halb entbehrt,
Doch müßte man gestehen dem edeln Necken werth,
Daß er der Beste wäre, der je auf Rossen saß;
Man fürchtete seine Stärke, mit allem Rechte that man das.
Lachm. 666.